

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 282.

Pränumerationspreis:  
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Bestellung ins Haus betr. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 7. Dezember 1878.

Morgen: Maria Empf.  
Montag: Leopoldin.

Insertionspreise: Ein-  
malige Petitzeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Zum Tabor in Laibach.

Seit dem Tage des großen Tabors in Laibach schlägt „Slovenski Narod“ einen Ton an, der die Grenzen des Zulässigen weit überschreitet, der auf dem Gebiete des nationalen Größenwahnes Ungeheueres, ja Erstaunliches leistet und seinem Hass gegen das Deutschthum in Krain vollen, leider uneingedämmten Lauf läßt. „Narod“ und sein Leitartikelschreiber S—c behaupten in der heurigen 279. Nummer: daß der Slovane es nicht notwendig habe, sich die Kenntniss der deutschen Sprache anzueignen; daß der Slovane es nicht notwendig habe, die Marken seiner Heimat zu überschreiten und im fremden Lande sein Brod zu suchen. „Narod“ ruft in Ekstase aus: „Reich ist die Natur in der slovenischen Heimat, ja ein Millionär im Kleinen ist unsere Heimat unter den Ländern der österreichischen Monarchie; mit seiner reichen Kornkammer und Weinerzeugung, mit seinen reichen Bergwerken und Bädern steht Krain als handeltreibendes Land da. Das Volk ist in diesem Lande geistig reich begabt! Wenn schon diese geistige Begabung viel versprechend ist, was würde es erst sein, wenn das slovenische Volk auch ein gebildetes, ein durch und durch kultiviertes wäre!“ „Narod“ constatirt: der Slovane habe es nicht notwendig, zum Wanderstabe zu greifen, sein Heimatland gebe ihm das nöthige Brod.

„Narod“ stellt die Frage: „Zeigt mir ein Land, Böhmen ausgenommen, ein Land, wo in einem so kleinen Rahmen so viel Wohlhabenheit herrscht, als wie in Krain?“

Stolz lieb' ich den Spanier! In das Lob über die Herrlichkeiten Krains, über seine seltenen Naturschönheiten, stimmen auch wir vollkommen ein. Auch wir constatieren die Thatsache, daß das krainer Volk ein geistig reich begabtes ist. In der Erwägung, als der bekannte Referent S—c des

„Narod“ selbst das Geständnis ablegt, daß das slovenische Volk derzeit noch nicht zu den gebildeten und kultivierten zählt, erübrigt uns nur noch die Bemerkung, daß die deutsche Sprache das geeignetste Mittel ist, zu der gewünschten Bildung und Kultur zu gelangen.

„Narod“ preiset die hervorragende Wohlhabenheit im Lande Krain. Dieser Behauptung stehen die Steuerrückstandsansweise widersprechend gegenüber; Krain zählt Steuerbezirke, in welchen mehr als 200,000 Gulden Grundsteuerrückstände auslasten; es ist bekannte Thatsache, daß der Reichsäckel in ausgiebigster Weise dem Lande Krain unter die Arme greifen muß.

„Narod“ beruft sich auf das Land Böhmen, welches er in Bezug auf Wohlhabenheit obenanstellt, und gerade das Land Böhmen ist es, welches alljährlich ein bedeutendes Auswanderungscontingent liefert. Würde der berühmte Statistiker des „Narod“ das Staatshandbuch und das Wiener Gewerksadressenbuch einer kuzen Durchsicht unterziehen, so würde er sich die Ueberzeugung verschaffen, daß bei den verschiedenen Staatsbehörden und Aemtern, bei den verschiedenen finanziellen und kommerziellen Unternehmungen in Wien mehr als 6000 Beamte aus Böhmen angestellt sind, und nahezu in jeder Gasse der Metropole des Reiches auf den Aushängeschildern slavische Namen z. B. Blazek, Cilarz, Dobruska, Dolenc, Gauba, Horak, Horacek, Hlavacek, Jirecek, Komarek, Machacek, Metolicka, Pivec, Ruzicka, Stabel, Tomajsek, Wondraschek u. s. w. zu lesen sind. Der eifrige, nach Selbstständigkeit strebende Czeche hat es nie verschmäht, die Grenzen seiner Heimat zu überschreiten und seine Existenz in fremden Provinzen zu suchen.

Der Tabor in Laibach hat den nationalen Moniteur und seine Gefellen außer Rand und Band gebracht. Es gereicht uns zur Genugthuung, daß die große Zahl der Bleiweißfeier-Artikel selbst

dem „Narod“ zu viel geworden ist; er ruft aus: „Noch immer keine Ruhe? Wie die Pilze wachsen die Bleiweißfeier-Artikel zutage!“ „Narod“ begehrt die Persidie, zu behaupten, daß diese Feier in den deutschen Bevölkerungskreisen Laibachs Aergernis und Reid wachgerufen habe. Wir gönnen dem „Vater der Nation“ die ihm dargebrachten Ovationen, geben jedoch neuerlich der Ueberzeugung Ausdruck, daß bei diesem Jubelfeste in erster Linie panslavistische Dinge auf der Tagesordnung standen. Dem Schreiber des „Narod“-Artikels in Nummer 280 folgte selbst aus nationalen Kreisen ein lebhaftes Bedauern auf dem Fuße. Aus den Zeilen dieses im nationalen Delirium geschriebenen Artikels geht allzudeutlich hervor, daß „Narod“ und seine Gefellen nichts sehnlicher erwarteten, als daß wir unser Blatt mit gegen die Person des Jubilanten gerichteten persönlichen Ausfällen ausfüllen werden. Wir jedoch standen auf objektiver Stufe, wir hatten bei Beleuchtung des Tabors nicht die Person, sondern die Sache im Auge.

Liegt etwa in dem Passus: „Wenn wir auf die letzten Jahre zurückblicken, so sehen wir, daß der Kampf im slavischen Süden und die russische Armee im Nordosten das ganze Slaventhum aus dem Schläfe geweckt hat“, österreichische Loyalität und österreichischer Patriotismus?

## Zur Action der Opposition.

Ein großer Theil der liberalen Presse ist mit dem Vorgehen der Opposition in der Budgetfrage nicht einverstanden, er rügt nämlich, daß die Opposition durch die Bewilligung der 15 Millionen ihren prinzipiellen Standpunkt aufgegeben hat. Nachdem sie die Vorlage pro 1878 verwarf, mußte sie consequenterweise auch jene pro 1879 ablehnen; durch diese unentschlossene, schwankende Action der Opposition wurde der Regierung der Sieg ermöglicht.

## Feuilleton.

### Das Volksfest in der Alferkaserne.

(Originalbericht des „Illustr. Wiener Extrablatt.“)

1. Der Einmarsch war geschehen am 19ten November, und die wackere Mannschaft des 52er Regimentes machte sich nun an den Tischen bequem. Das Empfangscomité der Bürger ließ nun Speisen und Getränke aufmarschieren, daß die Tische fast zum Brechen voll waren, und die Ungarsöhne ließen sich nicht zweimal sagen, daß alles das, was hier auf den Tischen aufgespeichert stand, für sie bestimmt war. Mit dem gesegnetsten Appetit bewaffnet, machten sich die braven Vurschen aus der Baranya über Schinken und Thee, Frankfurter Würsteln, Bier und Wein her und aßen und tranken nach Herzenslust.

Herr Eisler, der größte Theegewaltige Wiens, hatte mehrere tausend Portionen Thee mit Rum beige stellt und bestimmt, daß sämtliche Bewohner der Kaserne damit bewirtet werden sollten. Herr Dreher schenkte nicht weniger als 50 Eimer Bier — jeder Sachverständige wird zugeben, daß

das keine Kleinigkeit ist — und die Firma Leibnrostfischte allerlei Sorten Weine, vom Bordeaux bis zum „Feldweibelwein“ abwärts, auf. Es war somit allen möglichen kulinarischen Anforderungen bis zum Ueberfluß Rechnung getragen, und Speise und Trank fanden bei den Soldaten den besten Zuspruch. Dazu spielten die Musikbänden der Regimenter Mollinary und Franz Karl die festesten ungarischen Weisen, dann den Radekymarsch, den Brucker Lagermarsch und ähnliche Märsche, die nicht nur das Herz des Soldaten, sondern auch das eines jeden Wiener's höher schlagen machen.

Mittlerweise waren in der Kaserne mehrere Hunderte Zivilisten, Männer und Frauen — darunter nicht wenig Angehörige der Soldaten — erschienen, die sich um die Tische scharten und den Soldaten förmliche Ovationen darbrachten. Es begann ein regelrechtes Fraternisieren zwischen Publikum und Militär, oder richtiger: zwischen Volk und Volksheer.

Wir greifen weit zurück mit unserer Erinnerung, aber eine Erscheinung, wie sie gestern nachmittags der Hof der Alferkaserne bot, ist zum mindesten in Wien unseres Wissens noch nicht

erlebt worden: ein veritables Volksfest in der Kaserne!

Schon während der Tafel hatte Oberst Polz Edler v. Rittersheim zum Bürgermeister auf dessen Ansprache erwidert, daß der Patriotismus der Stadt Wien und der Wiener ungemein wohlthuernd sei für das Herz eines jeden Soldaten. „Ob Deutscher oder Ungar“ — schloß der redegewandte Oberst — „wenn es das Reich gilt, dann halten wir alle, Deutsche und Ungarn, zusammen wie ein Mann.“ Lebhafter Beifall lohnte die trefflichen Worte des Obersten, die Musikkapelle fiel mit der Volkshymne ein, die allseits mit Hoch- und Ehrentufen begrüßt wurde.

Nach aufgehobener Tafel begann ein regelrechter Tanz. Die Musikanten spielten die feurigsten Czardase auf, und die Fünffkirchner Balas tanzten dazu. An den Seitentischen wurden von Zivilisten Toaste ausgebracht auf Kaiser und Heer und mit frenetischem Jubel aufgenommen. Von den mit Schwibbogen versehenen Corridoren der drei Stockwerke der Kaserne herab schwenkten Hunderte von Damen die Tücher — es war ein interessanter, erhebender Anblick, dieses Volksfest in der Alferkaserne. . .

Graf Andrassy ist sich dessen bewußt, daß in den Delegationen, auf diesem für ihn günstigen Terrain, ihm der Weg offen steht, alle gegen sein Haupt, gegen seine Orientpolitik geschleuderten Blitze abzuleiten und das ihm vom Budgetausschusse der österreichischen Delegation zuerkannte Mißtrauensvotum wirkungslos zu machen.

Der Kriegsplan der Opposition fand in Kreisen des Delegationskörpers getheilte Zustimmung, er rief sogar Indignation hervor und dürfte den angegriffenen Minister schließlich zum Siege führen. Der Budgetausschuß hat durch seine inconsequente Action sich aus seiner fixen Stellung wegbugsiert.

Informierte Blätter melden als sicher, daß Graf Andrassy die Kabinettsfrage gestellt hat und es ihm voller Ernst sei, auch aus dem indirekten Mißtrauensvotum die constitutionellen Konsequenzen zu ziehen. Wenn auch das Plenum der Delegation die Politik des Grafen Andrassy als eine „verderbliche“ erkennt, die aus finanziellen, politischen und constitutionellen Rücksichten ernstlich mißbilligt und beseitigt werden müsse, dann soll Andrassy keinen Augenblick zögern, von seiner Stellung zurückzutreten. Die Delegationsmitglieder des Herrenhauses werden diesen Rücktritt zu verhindern streben, und wie die Sachen heute stehen, dürfte ein nicht unbeträchtlicher Bruchtheil der Delegationstheilnehmer aus dem Abgeordnetenhaus den Ansichten der Herrenhausmitglieder beistimmen.

Das constitutionelle System ist im permanenten Widerspruche mit den Rechten der Krone. Insofern letzterer das Recht zusteht, Krieg zu erklären, Frieden und Verträge zu schließen, so bleibt, wenn die Armee bereits in fremdes Land abmarschirt ist, der Volksvertretung nichts anderes übrig, als das zur Kriegführung erforderliche Geld zu votieren.

Die Collision wird, insofern dieses Kronrecht besteht, zwischen Regierung und Volksvertretung in Permanenz bleiben. Die Volksvertretung erhält in einer kriegerischen Action erst dann offizielle Kenntnis, wenn die Dinge bereits im vollen Zuge sind; der Volksvertretung jedoch kann das constitutionelle Recht nicht verkürzt werden, für die Interessen des Volkes zu sorgen, die Reichsfinanzen zu schonen und eine verkehrte, ungesunde, unheilbringende Politik abzuwehren. Darin besteht das große Noth, welches heute oder morgen ausgefüllt und gekehrt werden muß.

Hinsichtlich der Occupation stehen wir bei folgendem resumierten Resultate: die Occupation ist geschehen, das bereits votierte Geld ist ausgegeben, die österreichisch-ungarische Armee steht in Bosnien und in der Herzegowina, Geld- und Blutopfer sind gebracht und werden auch weiters

gebracht werden müssen. Aus der Action dürfte schließlich die Occupation als siegreicher Geschlagener und die Regierung als geschlagener Sieger hervorgehen. Die Ursache dieses Resultates liegt einzig und allein in der Construction der Staatsmaschine Oesterreich-Ungarns im großen und ganzen.

### Die österreichische Delegation.

Am 5. d. wurde in der Plenarsitzung die Generaldebatte über den Bericht des Budgetausschusses, betreffend das Ministerium des Aeußern, eröffnet. Als Redner sind eingetragen gegen den Bericht die Delegierten: Oppenheimer, Klaf, Dunajewski, Delz, Pirquet, Terlago, Rübeck, Widmann, Langer, Kochanowski, Latour, Falkenhayn, Liechtenstein, Helfertorfer, Czartoryski, Rosenbergs, Rhenhüller, Scharfsmid, Kellner, Scrinzi, Stradi, Grocholski, Hoyos, Ladislauß und Oswald Thun, Hackelberg, Graf Trauttmansdorff, Coudenhove, Waldstein, Thurn-Taxis, Ceschi, Rabat und Jaworski; für den Bericht: Giskra, Kuranda, Demel, Sturm, Blaas, Foregger, Rus, Neuwirth, Bareuther, Herbst und Dumba.

Wir bringen heute Bericht über zwei Reden, über jene des Delegierten Freiherrn v. Oppenheimer (gegen) und des Delegierten Dr. Giskra (für.)

Freiherr v. Oppenheimer sagt, daß er ein Gegner der Annexion sei, weil er glaube, daß bei der ins Rollen gekommenen orientalischen Frage die Annexion mit den so großen Opfern, die sie fordert, für den Moment der Entscheidung unsere Kräfte lähmen würde, die er concentrirt wissen will für den Augenblick der Gefahr; aber für ebenso unmöglich halte er das Aufgeben der Occupation, da, abgesehen von den ungeheueren Opfern, Bosnien und die Herzegowina unserer Machtphäre erhalten werden sollen. Er betrachte als einzige Möglichkeit den Einschluß derselben in den Zollverband und das Befähigungsrecht, wie es für Novibazar in Aussicht genommen sei. Gegen den Bericht würde er stimmen, wenn derselbe Gegenstand der Abstimmung wäre. Da dies nicht der Fall ist, könne er nur erklären, daß er sich gegen denselben aussprechen müsse. In Einem Punkte sei er anderer Meinung geworden. Auch er habe geglaubt, daß die Occupation der türkischen Provinzen vom Beginn der orientalischen Wirren an beabsichtigt war. Er neige sich aber jetzt der Anschauung zu, daß dieselbe erst unternommen wurde, als der Minister des Auswärtigen die Verantwortung für die Unterlassung der Occupation nicht mehr tragen zu können glaubte. Dagegen müsse er die Seelengröße Schauz be-

wundern, der früher Andrassy's Anhänger gewesen und jetzt sein erbittertster Gegner sei. Er erkläre sich diese Wandlung nur mit jenem Spruch, welcher besagt: „Daß sei nichts als vergiftete Liebe!“

Dr. Giskra: Wir haben unser Verdict in dem Berichte des Budgetausschusses gefällt; die gegentheilige Ansicht spricht sich in der heutigen Rednerliste aus. Ueber die Politik des Grafen Andrassy wird das Abgeordnetenhaus, das 20 Millionen vertritt, urtheilen, und was es spricht, dem kann sich kein Minister entziehen. Ich will nicht synthetisch Schritt für Schritt die Actionen des Ministeriums des Aeußern prüfen, ich will nur untersuchen, mit welchem Erfolge die Regierung seit Beginn der orientalischen Wirren überhaupt gewirkt hat, und da muß ich sagen, daß unsere Politik eine Wandlung in dem Irrgarten der Mißlungenschaften ist. Wir finden zunächst den vergeblichen Versuch der Erstüfung der Insurrection, wir finden hierauf das bekannte Berliner Memorandum, wir finden das Versprechen, Serbien und Montenegro würden von dem Kriege abgehalten werden. In der kürzesten Zeit darauf entbrannte der Krieg mit der Türkei. Wir finden das Versprechen, daß, so weit menschliche Voraussicht reicht, der Weltfrieden erhalten bleiben werde. In der kürzesten Zeit entbrannte ein Krieg, wie er so furchtbar seit dem napoleonischen Kriege nicht gewüthet hat. Allein ich will davon absehen und lediglich auf den Berliner Vertrag zurückgreifen, der von dem Minister des Aeußern als ein besonders gelungenes Werk bezeichnet wird, mit dem aber niemand zufrieden ist als der Minister.

Was sind die Resultate dieses Vertrages für uns? Unser Interesse verlangt, daß sich Rußland jenseits der Donau nicht ausbreite. Rußland ist durch den Besitz von Bessarabien Herr der Donau geworden. Unser Interesse verlangt, daß Serbien und Montenegro sich nicht vergrößern — Serbien und Montenegro sind durch den Vertrag von Berlin vergrößert worden. Und was haben wir dem gegenüber erhalten? Bosnien und die Herzegowina! Das ist trotz all' dem Schwindel von den unerschöpflichen Hilfsquellen dieser Länder nichts als ein armes Land. Was es aber heißt, ein armes Land zu annectieren, das beweisen uns am besten Dalmazien und die Militärgrenze, welche seit Jahren in unserer Verwaltung stehen und uns nichtsdestoweniger noch immer jährlich je zwei Millionen Kosten verursachen. Man sagte: wir brauchen Bosnien wegen Serbiens und Montenegro's. Wir können beide Länder zerstampfen, wenn sie uns beunruhigen wollten. Wie aber dann, wenn sie

Fortsetzung in der Beilage.

In den Trübel hinein brachten endlich die Signale des Hornisten etwas Ruhe und Ordnung. Laute Rufe erschollen: „Der Oberst will sprechen!“ (Az ezredes beszél!) „Hört, hört!“ und „Halljuk, halljuk!“ hieß es, als Oberst v. Polz einen Sessel bestieg und folgendes sprach:

„Soldaten! Es sind vier Monate her, daß wir die Grenze Bosniens mit einem brausenden Eljen überschritten haben . . .“

Raum hörten die anwesenden Soldaten und Nichtsoldaten das Eljen des Obersten, als sie dasselbe mit tausend Stimmen wiederholten und noch etliche male wiederholten und mit ihren Eljens gar nicht aufhören wollten. Die Musikkapellen fuhren mit dem Radetzky-Marsch d'rein und munterten die Eljenrufer zu neuerlichen Acclamationen auf. Trotz der energischen Halljuk-Rufe seitens der Offiziere wollten die Eljens kein Ende nehmen, bis der Oberst unwirsch und mit lauter Stimme d'reinsuhr: „Hallgassatok, ebadta katonák, ha én beszélek!“ („Seid ruhig, zum Teufel, ihr Soldaten, wenn ich rede!“)

Jetzt wars mit einem male mäuschenstille. Oberst v. Polz sekte seine Rede fort:

„. . . Vier Monate sind es, daß wir die Grenze Bosniens mit einem brausenden Eljen überschritten haben, die tapferen Husaren an der Spitze und unsere braven Kampfgenossen, die 27er Steirerjäger, die waren mit uns. In einem Monate haben wir unsern bestialischen Gegner zu Boden geworfen. (Eljen! Eljen!) Wir haben gekämpft für Oesterreich-Ungarns Ehre und werden immer für dieselbe kämpfen! (Brausende Eljenrufe.) Wir hatten leider nicht das Glück, Serajewo am Geburtstage unseres Kaisers zu nehmen, aber am 19. August, da nahmen wir es im Sturm. (Eljen! Eljen!) Heute ist der Namenstag unserer erhabenen Landesmutter. Wir befinden uns im Herzen des Reiches, inmitten der patriotischen Bevölkerung Wiens, und wir können das hohe Fest würdevoll feiern. Ich glaube, Ihr Soldaten seid eines Sinnes, indem wir für unsere angebetete Dynastie, für unsere hohe Landesmutter ein stürmisches Hoch! und Eljen! ausbringen.“

Der Jubel, womit die erhebende Ansprache des Obersten v. Polz begleitet war, spottet jeder Beschreibung. Die Musik intonierte die Volks-

hymne, die Anwesenden entblöhten ihre Häupter und sangen mit. Später folgten noch andere Toaste, von welchen noch der des Obersten auf die „schönen Frauen Wiens“ erwähnt sein mag. Das Volksfest hatte mit der Rede des Obersten den Höhepunkt erreicht, war aber noch lange nicht zu Ende.

Au den Seitentischen wurden noch manche Winkstoaste ausgebracht, in deutscher sowol als auch in ungarischer Sprache, bis ein Bata aufstand und im köstlichsten „ungarisch-dajtschem“ Dialekt die folgende Anrede hielt: „So bi mir hier empfangen san, so san mir ninderscht in Bosnien empfangen born. (Heiterkeit.) So gut bi mir hier z'Essen kriegt ham, ham mir in Bosnien ninderscht z'Essen kriegt. Mei' Kompanie hat vier Tag' allan von unreife Zweschben g'lebt. (Ungeheure Heiterkeit.) Alsdann die Stadt Wien soll leben und die braven Wiener daneben!“ (Stürmische Bravorufe.)

Gegen vier Uhr erst zogen sich die lustigen Soldaten vom 52. Regiment Franz Karl von der Tafel zurück und machten den Jägern des 3. und 15. Bataillons Platz, die nun mit Bier, Wein

als Dependenz Russlands uns nöthigen, eine starke Kriegsmacht in den occupierten Provinzen zu halten, während wir gleichzeitig an der Weichsel und in Siebenbürgen angegriffen werden? Der Vorgänger des Grafen Andrassy sagte, er könne Europa nicht auffinden. Der jetzige Minister hat Europa aufgefunden — in den Armen Russlands. Wir sind der irdene Topf, Rußland der eiserne, der uns zerschlagen wird. Ich befürchte, daß, wenn wir den für uns unvermeidlichen Krieg mit Rußland scheuen oder weiter hinauschieben, wir in die Dependenz russischer Action hineingerathen; wenn wir ihn nicht scheuen, wir durch die Occupation Bosniens und der Herzegowina eine Position einnehmen müssen, die wir auf die Dauer nicht zu ertragen vermögen. Ich befürchte aber auch, daß es uns in Bezug auf Bosnien und die Herzegowina so ergehen wird, wie es uns einstens mit Schleswig-Holstein ergangen ist.

Nedner geht sodann auf die staatsrechtliche Seite der Frage über und bemerkt, daß er eine Regierung, welche Provinzen erobert, ohne zu wissen, was sie damit machen soll, großer Reue zu Abenteuerlichkeiten beschuldigen müsse, und betont insbesondere, daß sich die parlamentarische Art und Weise, mit welcher der Leiter der auswärtigen Politik in Bezug auf die Occupationsfrage vorgegangen, nie und niemals entschuldigen lasse. Keinem Staate in Oesterreich (wie Oesterreich?) dürfe es gleichgiltig sein, auch nur ein Bischen Absolutismus treiben, auch nur ein Bischen den Constitutionalismus verleugnen zu wollen; und es ist Absolutismus getrieben, es ist der Constitutionalismus verleugnet worden, indem man den guten Glauben der Vertretungsörper für seine Zwecke benützt hat. Wer aber den Irrthum eines andern für seine Zwecke benützt, der handelt so, wie man es in dieser Versammlung nicht zu qualificieren braucht. Wie soll aber der Glaube an das öffentliche Recht in Oesterreich festgewurzelt werden, wenn solche Actionen der Bevölkerung vor Augen liegen — wenn sie sieht, daß man ohne das Votum der Volksvertretung sie in solche Actionen führt, und den Vertretern nichts übrig bleibt, als einem fait accompli mit all' seinen Consequenzen zuzustimmen? Das ist ein ethischer Schade, der sich durch nichts wieder gut machen läßt, der durch keine Action wieder wett gemacht werden kann.

Damit begründe ich mein Verdict, dahingehend, daß ich der gegenwärtigen Action des Ministeriums des Aeußern meine Zustimmung versage, daß ich dem Berichte des Ausschusses vollstän dig zustimme, daß ich auch dem gegenwärtigen Leiter der auswärtigen Politik für jede weitere Ausgabe meine Zustimmung verweigere, weil ich glaube, daß die Uebel, die er angerichtet und Thee bewirthe wurden, von welchen Getränken noch massenhafte Vorräthe vorhanden waren.

In vorgerückter Abendstunde noch verweilten viele Hunderte von Zivilisten im Hofraume der Kaserne, occupierten Hunderte schöner Damen die theatergallerieartigen Corridore der verschiedenen Stockwerke und beobachteten mit großem Interesse das schöne Schauspiel, das sich da unten vor ihren Augen entrollte. Noch manche andere rührende Scene spielte sich übrigens gestern in der Kaserne ab, die jedoch im großen Trübel übersehen wurde: es kamen die Mütter und Weiber der Soldaten und drückten ihre Söhne oder Gatten ans Herz. Da brachte eine reizende Hauptmanns gattin ihr einziges Töchterlein mit, und nachdem sie den Mann, den sie so lange nicht gesehen, stürmisch ans Herz gedrückt, stellte sie ihm sein Kind vor. Der Vater küßt und herzt es und ruft ihm zu: „Aber, Mißi, kennst du deinen Papa nicht mehr?“ Der arme Herr Hauptmann, es wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als das Herz seines Töchterleins von neuem zu erobern! ...

hat, nur dadurch ihre Sühne finden können, daß ein anderer Mann die Zügel der Regierung ergreife und sie im Geiste des Rechtes und nur im Geiste des Rechtes in Oesterreich führe.

### Tagesneuigkeiten.

— Ernennungen. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte die Ernennung des bisherigen Botschafters in London, Friedrich Ferdinand Grafen Beust, zum Botschafter bei der französischen Regierung, und des bisherigen Botschafters in Berlin, Alois Grafen Karolvi, zum Botschafter am königlich großbritannischen Hofe.

— Die Delegationen sollen dem Vernehmen nach in der nächsten Woche vertagt werden, um Mitte Jänner abermals nach Pest beufen zu werden. Bis zu jener Zeit, hofft die Regierung, werden die Legislativen sich über den Berliner Vertrag geäußert haben und wird auch die Indemnitätsvorlage fertiggestellt sein, welche statt des zurückgezogenen Gesetzentwurfes hinsichtlich der Ueberschreitung des Sechzig-Millionen-Kredits eingebracht werden soll.

— Kaiser Wilhelm hielt gelegentlich seines Einzuges in Berlin an die Staatsminister und Präsidenten der beiden Häuser des Landtages folgende Ansprache: „Die schmerzlichen Erfahrungen, welche mich persönlich betroffen, haben aber auch wunde Stellen in unsern gesammten gesellschaftlichen Verhältnissen aufgedeckt und erkennen lassen, welche nur von der starken Hand des Gesetzes geheilt werden können, dessen Einwirken neuerdings aufgerufen werden mußte. Wird dadurch die Heilung auch dieser Wunden erreicht, so will ich gern für das allgemeine Wohl geblutet haben und mich freuen, daß seitdem doch schon so vielen die Augen aufgegangen sind, die nicht an die Tiefe jener Wunden glauben wollten. Ich sage daher allen denen meinen Dank, welche in der Gesetzgebung zur weitem Entwicklung dieser Erkenntnis mitgewirkt haben. Ich kann nur noch den Wunsch aussprechen, daß auch die ausführenden Behörden mit energischer, nach allen Seiten gerechter Handhabung dahin wirken mögen, die Absicht und den Zweck des Gesetzes zu erreichen.“

— Postverkehr mit den occupierten Ländern. Im Einvernehmen mit dem k. k. gemeinsamen Kriegsministerium und mit dem k. k. österreichischen Handelsministerium verfügt die ungarische Postdirection, daß vom 1. Dezember 1878 an bei den k. und k. Feldpostanstalten in Bosnien und der Herzegowina Postanweisungen mit der Bestimmung nach Oesterreich-Ungarn unter nachfolgenden Bedingungen angenommen werden: 1.) Die Einzahlung hat in österreichischer Bankvaluta zu geschehen. Der Maximalbetrag einer Postanweisung wird mit 150 fl. ö. W. festgesetzt. 2.) Die Anweisungsgebühren sind nach dem für den Postanweisungsverkehr im Inlande vom 1. November 1878 an giltigen Tarife einzubeheben. 3.) Zu den bei den Feldpostanstalten in Bosnien aufzugebenden Postanweisungen sind die von der ungarischen Postverwaltung, dagegen zu den bei den Feldpostämtern der 18. Infanterie-Truppendivision (Herzegowina) aufzugebenden Postanweisungen die von der österreichischen Postverwaltung ausgegebenen Postanweisungsblanquette, beziehungsweise Briefmarken zu verwenden. Postanweisungen aus Oesterreich-Ungarn an die Feldpostanstalten in Bosnien und der Herzegowina, sowie telegrafische Postanweisungen aus diesen Ländern sind unstatthaft.

— Erdlawine. Am 28. v. M. entlud sich, wie man der „Gazetta di Trento“ entnimmt, auf dem Berge Pramagnai oberhalb der Ortschaft Mastellina um halb 3 Uhr nachmittags eine Erdlawine und verschüttete mehrere Wohnhäuser, in welchen sich mindestens elf Familien aufhielten, so daß sie darin fast begraben lagen. Da die brave Gendarmerie von Malè ihre volle Schuldigkeit that und namentlich die Gendarmen Trentini und Zanotelli

unter der Leitung des Postenführers Auesi unermü dlich an der Rettung der Verunglückten arbeiteten und auch das Vieh in Sicherheit zu bringen trachteten, gelang das schöne Werk der Nächstenliebe so gut, daß kein Opfer der Katastrophe zu betauern ist. Uebrigens sind die armen Bewohner von Mastellina vor der Wiederholung so schädlicher und nicht nur die Habe, sondern auch das Leben jeden Augenblick bedrohender Erdbrüche keineswegs sicher.

### Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Zur neuesten Ehrenbürgerrechtsverleihung.) Herr G. Dr. Ritter von Kaltenegger begründete in der am 3. d. stattgefundenen Gemeinderathssitzung den auf der Tagesordnung gestandenen Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Herrn F. W. Freiherrn Josef v. Philippovich wörtlich wie folgt: „In voller ehrender Anerkennung der hohen Verdienste Sr. Excellenz des k. k. Feldzeugmeisters Herrn Josef Freiherrn v. Philippovich als österreichisch-ungarischer Heerführer in der jüngsten kriegerischen Action der Monarchie, und besonders der hervorragenden Talente, Thatkraft und Tapferkeit, womit es Sr. Excellenz gelang, den altbewährten Ruhm der österreichischen Fahne unter den schwierigsten Verhältnissen zu schlemmig erkämpften Erfolge zu führen, — in patriotischer Erhebung unseres Gefühles, womit wir als Theil des Gesamtvaterlandes in den Erfolgen unserer Armee die kraftvolle Einheit des Staates nach außen verkörpert sehen, — und in solch' gerechtem Stolze des österreichischen Bewußtseins auf den Führer und mit ihm auf die ausgezeichnete Bravour und Aufopferungsfähigkeit, sowie die Ausdauer des Heeres, und darunter wahrlich nicht in letzter Reihe auf die kaiserlichen Truppen aus Krain blickend, womit dieselben, unter erprobter Leitung, ein neues Ehrenblatt in die an ruhmvollen Erinnerungen reiche Geschichte des Landes Krain einfügten, um mit der Ordnung des Gesetzes dem Frieden, mit dem Frieden dem Segen bürgerlichen Schaffens und Gedeihens die Wege zu ebnen: verleiht der Gemeinderath von Laibach Sr. Excellenz dem k. k. Feldzeugmeister Herrn Josef Freiherrn v. Philippovich das Ehrenbürgerrecht der Landeshauptstadt.“ — „Slov. Narod“, das Organ der nationalen Partei, ließ sich in unverantwortlicher Weise von seinem Feineifer hinreißen, im gestrigen Artikel den Vorgang in der am 30. v. M. stattgefundenen Gemeinderathssitzung in nichts weniger als thatfächlicher, sondern in absichtlich gehässiger Form seinen B. T. Lesern zu erzählen. Wir erachten es als unsere Pflicht, auf unseren diesfälligen, in unserer Ausgabe vom 2. Dezember sachgetreu gebrachten Sitzungsbericht vom 30. v. Mts. hinzuweisen.

— (Personalnachricht.) Dem Kreisgerichtspräsidenten in Silli, Herrn Johann Heinricher, wurde in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und sehr erfolgreichen Dienstleistung der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

— (Ein Jubelpriester gestorben.) In Gorjul, Landbezirk Laibach, starb am 4. d. der Jubelpriester Herr Alexius Ferala, durch mehr als 60 Jahre auf kirchlichem Gebiete thätig, im hohen Alter von 86 Jahren.

— (Truppenrückkehr.) Die Reservisten des Inf.-Regiments Erzherzog Leopold wurden gestern in Agram mit Jubelrufen empfangen. Banus Majuranić, FML. v. Pärker an der Spitze der Stabs- und Oberoffiziere der dortigen Garnison, der Bürgermeister und Tausende Menschen begrüßten die Ankommenden. Reserve-Regimentskommandant N. v. Granilović dankte dem Gemeindevorstand für den dem Regimente gespendeten Vorbeerkranz. Die Reservisten wurden festlich bewirthet.

— (Kinderspital.) Die Generalversammlung des Kaiserin Elisabeth-Kinderspitals in Laibach fand am 6. Dezember 1878 unter dem Vorsitze des Vereinsobmannes Herrn Dr. Josef Suppan in

Gegenwart von 13 Mitgliedern im Rathhause stattf. Der Vereinsobmann eröffnete die Sitzung. Der Jahres- sowie der Rechenschaftsbericht pro 1874, 75, 76 und 77 wurden hierauf genehmigend zur Kenntnis genommen. Ebenso das Präliminare pro 1879, nach welchem das Kinderspital mit einem Jahresdeficit von 257 fl. 24 kr. abschließt, welches auf dem Wege der Wohlthätigkeit gedeckt werden muß. Hierauf wird zur Wahl der Stellvertreterin der obersten Schutzfrau geschritten, da die bisherige Stellvertreterin, Gräfin Sofie Auersperg, auf die Weiterführung dieser Stelle Verzicht leistete, und hierauf Frau Anna v. Kallina, Gemalin des Herrn k. k. Landespräsidenten N. v. Kallina, zur obersten Schutzfrau-Stellvertreterin einstimmig per Acclamation erwählte. Herr Apotheker Trnkoczy wird in dankbarer Anerkennung seiner seit Jahren in großmüthiger Weise geleisteten unentgeltlichen Medicamentenlieferung in die Reihe der Gründer aufgenommen, und den geschiedenen Verwaltungsraths-Mitgliedern Stabsarzt Dr. Bod und Frau Pauline v. Pofanner der schriftliche Dank des Vereins votiert. Sodann gelangt die Neuwahl des Verwaltungsrathes an die Tagesordnung. Nachdem Dr. Suppan auf die Wiederwahl, trotz des lebhaften Protestes der Versammlung, beharrlich verzichtet, wird der jetzige Bürgermeister Anton Laschan zum Obmann gewählt, nachdem über Antrag Dr. Reesbacher dem scheidenden Obmann unter lautester Zustimmung aller Anwesenden, die sich von den Sitzen erhoben, der Dank des Vereins ausgesprochen wurde. Als Schutzdamen wurden wieder gewählt: Frau Magdalene Ginzler, Fräul. Josefina Raab, neu gewählt: Frau Christ, Gattin des k. k. Finanzdirectors. In den Verwaltungsrath wurden wieder gewählt: Herr Lorenz Mikulich, Herr Albert Kamm, neu gewählt: der bisherige Obmann Dr. Josef Suppan, als Kassier Herr Karl Leskovic, als Sekretär Dr. Josef Racič, k. k. Finanz-Procuratur-adjunct, der statutengemäß vom Gemeinderathe in den Verwaltungsrath entsendete Vertreter der Gemeinde, Dr. Reesbacher, untersteht nicht der Wahl der Generalversammlung. Als Revisoren werden die Herren Treum und Kordin gewählt. Zum Schlusse wurden als Schutzdamen nachstehende Damen gewählt: die Frauen: Altenburger, Altmann Josefina, Abazhiz geb. Bescho, Mrs. Adams, Bamberg Eugenie, Christ, Chorinsky Gräfin v., Codelli Kofalie Baronin, Ebenpanger, Fladung Edle v., Gariboldi Katharina Edle v., geb. Tonello v. Stramare, Gley Franziska, Galle Franziska, Hozhevar geb. Mahlot, Haberer Dr., Joelson Edle v., Janesch jun. geb. Stare; Fr. Kellner Therese; die Frauen: Kordin Wilhelmine, Kočevar Antonie geb. Korda, Leskovic Marie, Ledenic Helene, Ledenic geb. Homann, Lorenzi, Laschan, Leutische in Lauerza, Leutische in Laibach, Maurer Therese, Mähleisen Marie geb. Rudesch, Mahr Jda, Mojshe Theresia geb. Bescho, Mayer Fanny geb. Galle, Mattersdorfer, Materna, Mader, Mac Neven Frein v., Murnik, Neuwirth, Pascotini Frein v., Prandau Frein v., Plauz Marie geb. Gregorič, Pirker Sofie, Pirker Marie geb. Domladič, Pfefferer Marie, Plauz Marie geb. Peterka, Rejori Edle v., Rudesch geb. Kanz, Racič Ernestine; Fr. Roth Hermine; die Frauen: Recher Jeanette, Schmidt, Schiffer Celestine, v. Schrey Elisabeth, Souvan Rosa geb. Fröhlich, Souvan geb. Kuschar, Sajovic, Schischlar, Salzer, Stare, Schestina Fanny, Svoboda, Steinroffer, Tautscher, Terdina, Tormin, Tschurn Caroline, Tambornino Therese, Wolf, Wurmbbrand Gräfin v., geborne Frein v. Mac Neven, Wurmbbrand Marie Gräfin, Bescho geb. Suppantšitsch, Bescho geb. Wellunshceg.

(Aus der Musikwelt.) Wer aus hiesigen Musik- und Theaterkreisen sollte sich nicht an die vielen und sehr vergnügten Abende erinnern, an welchen uns die hervorragende Opernsängerin Frau Josefina Schütz-Witt so echte und rechte Hochgenüsse bereitet hat? Die in ganz Deutschland bestbekannte Primadonna feierte am 27. November l. J. im Kieler Stadttheater als „Fran Fluth“ in

der Nicolai'schen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ ihr 25jähriges Künstlerjubiläum. Das „Schlesw.-Holst. Tageblatt“ berichtet: „Frau Schütz-Witt feierte einen schönen Ehrenabend und erlebte Triumphe, auf die sie stolz sein kann. Die Jubilantin wurde mit einem Blumen- und Kränzerregen überschüttet. Frau Schütz-Witt ist eine große Sängerin und Künstlerin. Beifallsstürme, Hervorrufe und Orchestertusche wurden der Gefeierten und mit Recht zutheil.“

(Aus der Bühnenwelt.) Schauspielhäuser erfreuen sich nach den heuer ganz besonders hervortretenden Wahrnehmungen nur dort eines zahlreichen Besuches, wo selbst mit wenigen Mitteln das Beste geleistet und Neues gebracht wird. Auch in Linz wird über schwachen Theaterbesuch geklagt, jedoch, wie gelangen dort unter Kogly's Direction Opern zur Aufführung? Bei der letzten „Freischütz“-Aufführung war das „Aennchen“ schwach bei Stimme, der „Max“ gefiel nicht, „Kaspar“ war indisponiert, „Kilian“ sang durch die Nase, nachlässige Regie, gräßlich inszenierte Wolfsschlucht u. s. w.

(Landschaftliches Theater.) Gestern stand der ehrwürdigen Nährstüd-Fabrikantin Frau Charlotte Birch-Pfeiffer bekanntes Schauspiel „Dorf und Stadt“ (Orle-Beonore) auf der Tagesordnung. Fräulein Solvey führte die Hauptrolle meisterhaft durch, das „Orle“ ist der Individualität der genannten vorzüglichen Schauspielerin vollständig zusagend. Herr Waldburger (Reinhard) erbrachte erfreulichen Nachweis, daß er im ersten Fache recht Lobenswerthes zu leisten vermag und auf höherer Stufe stehen kann. Die Fräulein Wilhelmi (Jda v. Felsek) und Langhof (Bärbele) legitimierten sich auch gestern als tüchtige, Achtung verdienende Bühnemitglieder. Das nur schwach besuchte Haus spendete reichlichen Beifall.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Am 5. d. nachmittags um 2 Uhr traf das heimische Bataillon Freiherr v. Weber unter den Klängen der Militärmusik und unter stürmischen Euvivas der nach Tausenden zählenden Volksmenge zu dem vom Empfangscomité veranstalteten Feste in der Dreher'schen Bierbrauerei im Boschetto in Triest ein. Die große Halle war mit unzähligen Fahnen geschmückt, am obern Ende stand die Kaiserbüste mit Vorbeerkränzen behängt, im mittlern Theile waren mehrere hundert Tische, reichlich gedeckt, am äußersten Ende neben der Kaiserbüste war ein Offiziersbuffet, im Seitentheile die Militärmusik placiert. Die große Halle und das weite Boschetto selbst sind dichtgedrängt. An dem Feste nahmen theil Statthalter Baron Pino, der Militärkommandant, sämtliche Generale und Offiziere der Land- und Seemacht. Den ersten Toast brachte der Präsident des Empfangscomités, Keinelt, auf den Kaiser aus, dem ein tausendstimmiges begeistertes Euviva folgte. Hierauf wurde toastiert auf die Armee, das heimische Regiment und seitens der Soldaten auf die Offiziere in deutscher, slavischer und italienischer Sprache. Der Jubel war unbeschreiblich und ein allgemeiner. In größter Ordnung gestaltete sich das Fest zu einem wahrhaft patriotischen.

### Zur Landtagsession 1878.

(Aus der 5. Sitzung.)

(Fortsetzung.)

Außerdem muß ich anführen, daß das Land Krain gewiß einen vollgiltigen Anspruch hat, daß endlich auch hier mit einem größeren Baue von Seite der Unterrichtsverwaltung vorgegangen werde, als im Laufe der letzten Jahre für die verschiedensten Hochschulen, Mittelschulen, Lehrer-Bildungsanstalten Millionen von Seite des Unterrichtsministeriums verbaut wurden; ich bemerke nur, daß die Präliminarien des Unterrichtsministeriums allein für Lehrer-Bildungsanstalten pro 1875 einen Betrag

von 195,000 fl., pro 1876 einen Betrag von 200,000 fl., pro 1877 einen Betrag von 280,000 Gulden und pro 1878 einen Betrag von 195,000 fl. enthalten, während für das Land Krain nicht ein Kreuzer verausgabte und dem Lande und dessen Gewerbleuten kein Vortheil zugewendet wurde. Aus diesen Erwägungen haben sich bereits auch die Handels- und Gewerbekammer und der Gemeinderath der Stadt Laibach für den Bau dieser Anstalt verwendet.

Es wird aber angezeigt sein, wenn auch der hohe Landtag seine Stimme erhebt, und hat derselbe dafür insbesondere noch zwei Motive, indem er einerseits vermöge intimen finanziellen Beziehungen zum Volks- und auch daran interessiert ist, an welcher Anstalt die Lehrer des Landes herangebildet werden sollen, andererseits würde aber dadurch ein beträchtlicher Raum im Lycealgebäude frei werden, welcher eventuell dem Landesfonde zur Verfügung gestellt werden könnte. Ich erlaube mir demnach, folgende Resolution dem hohen Landtage zur Annahme zu empfehlen:

„Der hohe Landtag wolle beschließen: Die hohe k. k. Landesregierung wird dringend ersucht, die zum endlichen Beginne des Baues der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach erforderlichen Schritte einzuleiten und insbesondere dahin zu wirken, daß der hiefür erforderliche Betrag in das Budget des Ministeriums für Cultus und Unterricht für das Jahr 1879 eingestellt werde.“

In der fünften Sitzung wurde gelegentlich der Berathung des Normalischulsonds-Präliminares pro 1879 die Erweiterung der Volksschule in Mötting ins Auge gefaßt und die Vermehrung der dortigen Lehrkräfte in Erwägung gezogen.

Der Abg. Dr. N. v. Savinschegg ergreift das Wort:

Als im Finanzausschusse bezüglich dieser neuen Lehrstelle die Rede war, habe ich mich dahin ausgesprochen, daß ich nicht glaube, daß die Eröffnung dieser Lehrstelle notwendig sei. Ich habe mich deshalb dahin ausgesprochen, weil die Errichtung einer Schule in Draßhiz in Vorschlag ist, die Schule selbst in kurzer Zeit activiert werden wird. Es wurde auch für den Lehrer in Draßhiz der Gehalt mit 450 fl. eingestellt und im Ausschusse auch angenommen. Wenn die Schule in Draßhiz activiert sein wird, so ist es selbstverständlich, daß eine Anzahl von schulpflichtigen Kindern dieselbe besuchen wird. Es wird sich somit die Anzahl der schulpflichtigen Kinder, die aus Draßhiz und den übrigen Ortsschaften jetzt die Schule in Mötting besuchen, um soviel vermindern.

Außerdem wird auch eine Schule in Radoviza gebaut, welche im Jahre 1879 oder 1880 activiert werden wird. Es werden also jedenfalls eine Anzahl schulpflichtiger Kinder von Radoviza, die nach Mötting eingeschult sind und diese Schule besuchen, entfallen. Es wird sich somit die Anzahl der schulpflichtigen Kinder in Mötting ganz gewiß vermindern. Wenn der Herr Abgeordnete Navratil gesagt hat, daß der Schulpflichtigen Mötting 400 Kinder hat, so hat er hierbei wol auch auf Draßhiz und Radoviza Rücksicht genommen. Wenn, wie er sagte, viele Kinder die Schule in Mötting nicht besuchen, so wäre es Pflicht des verstärkten Ortsschulrathes gewesen, dafür zu sorgen, daß der Schulbesuch ein solcher wäre, wie er sein sollte, und Herr Navratil ist eben Obmann des verstärkten Ortsschulrathes.

Der Herr Regierungsvertreter hat die Post bezüglich dieser neuen Lehrstelle in Mötting im Ausschusse nicht aufrechterhalten, und ich habe auch nicht von Einem Herrn im Finanzausschusse gehört, daß er einen solchen Antrag gestellt hätte.

Der Herr Regierungsvertreter hat erklärt, daß er deshalb diese Post nicht aufrecht erhält, weil er eingesehen hat, daß, wenn die Schule in Draßhiz creiert wird, die jetzigen Lehrkräfte in Mötting hinreichen werden. Ich habe auch Anlaß

Allgemeine Staats-Schuld.		Geld	Ware	Geld		Ware
Papierrente	61-30	61-30	Nordwestbahn	109-25	109-50	
Silberrente	62-60	62-70	Rudolfs-Bahn	115-00	115-50	
Goldrente	71-90	72-00	Staatsbahn	255-50	256-00	
Staatslohe, 1839	340-00	341-00	Südbahn	68-75	69-25	
" 1854	107-25	107-75	Ang. Nordwestbahn	112-50	113-00	
" 1860	112-75	113-00				
" 1860 (Stet)	123-00	123-25				
" 1864	139-00	139-50				
<b>Pfandbriefe.</b>						
Böhmischer Pfandbrief						
in Gold						
in österr. Währ.						
Nationalbank						
ungar. Böhmischer						
<b>Prioritäts-Oblig.</b>						
Eisbahnbahn, 1. Em.						
Herz. Nordb. i. Silber						
Kranz-Joseph-Bahn						
Galiz. R. Ludwigs-Bahn						
Oest. Nordwest-Bahn						
Südbahner Bahn						
Staatsbahn, 1. Em.						
Südbahn à 3 Proz.						
" à 5 " "						
<b>Prisontafel.</b>						
Kreditanstalt f. B. u. G.						
Ö. Compt. u. C. n. d. B.						
Nationalbank						
<b>Actien v. Banken.</b>						
Kreditanstalt f. B. u. G.						
Ö. Compt. u. C. n. d. B.						
Nationalbank						
<b>Actien v. Transport-Unternehmungen.</b>						
N. O. B. B. B.						
Donau-Dampfschiff						
Eisbahnbahn						
Herz. Nordb. i. Silber						
Kranz-Joseph-Bahn						
Galiz. R. Ludwigs-Bahn						
Oest. Nordwest-Bahn						
Südbahner Bahn						
Staatsbahn, 1. Em.						
Südbahn à 3 Proz.						
" à 5 " "						
<b>Devisen.</b>						
London						
<b>Geldsorten.</b>						
Dufaten						
30 Francs						
100 d. Reichsmark						
Silber						

**Telegraphischer Kursbericht**  
am 7. Dezember.  
Papier-Rente 61 25. — Silber-Rente 62 55. — Gold-Rente 72 10. — 1860er Staats-Anlehen 112 50. — Bank-actien 787. — Creditactien 231 40. — London 116 30. — Silber 100. — R. f. Münzfußnoten 5 56 — 20-Francs-Stücke 9 29 1/2. — 100 Reichsmark 57 46.

**Frisch angelangt:**

Aal, mariniert, Mortadella de Bologna, Mailänder Salami, Mailänder Strachino, Peperoni, nou!!  
**P. Lassinik.**  
(559) 3

**Schnelle und sichere Hilfe!  
Für Magenleidende!**

**Dr. Rosa's  
Lebensbalsam,**

das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und Beförderung einer guten Verdauung. Derselbe ist für alle Verbaunungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat. (148) 24-17

**Echt à 50 Kr. und 1 fl.**  
stets vorräthig in den Depots:

Laibach: G. Piccoli, Apotheker; J. Svoboda, Apotheker; Erasmus Birschitz, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker; Gottschee: Andreas Braune.

**Sämmtliche Apotheken und größeren Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.**

**Haupt-Depot:  
B. Fragner,**

Apothek „zum schwarzen Adler“, Eck der Spornergasse Nr. 205—III.

Herrn B. Fragner, Apotheker, Prag! Nachdem ich die mir gesandten 5 Fläschchen Dr. Rosa's Lebensbalsam, dessen überraschende Wirkung ich nicht genug bewundern kann, bereits eingenommen habe, ersuche ich deshalb, mir wieder sechs Fläschchen mit erster Postsendung gegen Nachnahme zu übersenden. Zeichne mit besonderer Hochachtung  
Schönbrunn, 2. Febr. 1871. E. F. Schubert.

genommen, den Voranschlag einzusehen, den der Ortschulrath vorgelegt hat. Ich habe darin eine Stelle gelesen, die mir aufgefallen ist. Der Voranschlag hat meiner Ansicht nach nichts weiter zu enthalten, als das Erfordernis an Lehrergehalten, Functionszulagen und Quartiergeldern, er ergeht sich jedoch in einer Kritik am Schlusse, welche mir sonderbar erscheint, und der Herr Berichterstatter wird vielleicht Anlaß nehmen, den Voranschlag vorzulegen.

Ich kann nur so viel sagen, es wurde die Creierung einer neuen Lehrstelle damit motiviert, weil der jetzige Oberlehrer angeblich nicht geeignet wäre, die Leitung der Schule zu führen. Dieser Voranschlag ist unterschrieben von den Herren Navratil und Schönbrunn, welcher letzterer selbst Unterlehrer ist, und von drei anderen Mitgliedern des Ortschulrathes. Der Voranschlag ist im Finanzausschusse vorgelesen worden. Ich muß gestehen, daß ich mein Erstaunen ausgedrückt habe, daß ein Unterlehrer einen solchen Voranschlag unterschreibt, der kritischer Bemerkungen über seinen vorgelegten Oberlehrer enthält. Das wirkt demoralisierend im Lehrerstande.

Ich muß den Herren offen sagen, warum dies geschehen ist: Der jetzige Oberlehrer ist gewissen Personen eine mißliebige Persönlichkeit, sagen wir es offen, er ist der Mann gewesen, der am 10. Juli vorigen Jahres den um die Schule hochverdienten Herrn Fritschewar in den Landtag gewählt hat. Das mag vielleicht auch ein Grund gewesen sein, der ihn gewissen Persönlichkeiten mißliebige macht. Man will eine neue Stelle mit 450 fl. creieren, man will eine neue und besser dotierte schaffen, sie an jemanden vergeben, damit der jetzige Oberlehrer von der Leitung der Schule beseitigt werde.

Diese Vorgänge im Ortschulrath deuten wohl dahin, daß das ein persönlicher Angriff ist und daß man nicht auf wirkliche Bedürfnisse der Schule Rücksicht genommen hat. Durch die Creierung der Schule in Draschitz einerseits, wozu ich der Gemeinde nur gratulieren kann, und wofür ich dem Landes-schulrath sehr dankbar bin, indem ich an ihn nur noch die Bitte stelle, daß er möglichst schnell einen Lehrer dortselbst anstelle, und bei dem Umstande andererseits, daß die Schule in Radoviza, welche jetzt schon eine Subvention zugewiesen bekommen hat, im Jahre 1879 den Bau derart beschleunigt haben wird, daß man dort einen Lehrer bald wird anstellen können, entfällt jedenfalls die Nothwendigkeit, die Schule in Möttling derart zu erweitern, daß dem Lande ein Kostenaufwand von mehreren hundert Gulden bloßer Privatwede wegen aufgebürdet werde.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

**Mitbürger!**

Es laugen demnächst ungefähr 900 Reservisten des 17. Infanterieregiments und der Feldjägerbataillone Nr. 7 und 19 aus der Herzegowina zur Abrüstung in Laibach an. Um auch diese wackeren Landsleute in der Art, wie es mit den ersten heimgekehrten krainischen Reservistentransporten geschehen ist, bei ihrer Wiederkehr mit einer angemessenen Bewirthung begrüßen zu können, werden patriotische Beiträge entgegengenommen: in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, in der Blasnik'schen Zeitungsexpedition, im Comptoir Franz Doberlet, im Detailgeschäft F. K. Souvan und in der Handlung J. Fabian.

Laibach, 7. Dezember 1878.

Das Begrüßungscomité.

**Ueber Musik-Spielwerke.**

Die Kunstindustrie hat während jeder Zeitperiode einen Aufschwung erfahren, der als besonderer Liebling sich rasch die allgemeine Gunst erwirbt. Seit mehr als einem Jahrzehnt zählen zu solchen die Musik-Spielwerke, deren

Beliebtheit im steten Wachsen ist. Fast in jeder comfotablen, ja nur halbwegs anständigen Haushaltung findet man ein Erzeugnis dieser Kunstindustrie vor. Ein solch Spielwerk oder Spielbause ist ein prächtiges und stets unterhaltendes Ding, immer dazu da, uns und unseren Gästen Vergnügen und Zerstreuung zu gewähren, in einsamen und sorgenvollen Stunden die üble Laune zu verbannen, unsere Grillen zu vertreiben. Niemand, dessen Mittel es immer nur gehalten, sollte ansetzen, ein Spielwerk oder eine Spielbause sich anzuschaffen und bei einem beschränkten Besuche in erster Reihe seine Wahl dafür zu treffen. Und erst zu einem Weihnachtsgeschenke! Da gibt es gewiß nichts Passenderes, nichts, das dem Empfänger eine größere Freude zu verursachen vermöchte.

Tonangebend und diese Branche der Kunstindustrie geradezu beherrschend ist das weltberühmte Haus J. G. Heller in Bern, welches viele Hunderte der geschicktesten Arbeiter beschäftigt, das Vollendetste in diesem Genre producirt und durch die Verdienstmedaille wiederholt ausgezeichnet wurde. Die Heller'schen Werke unterscheiden sich vortheilhaft von allen anderen: durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und geschickte Wahl der Melodien, sowie durch ihre harmonische Vollendung. Als Kennzeichen trägt jedes seiner Werke die Marke der Firma (alle anderen als Heller'sche angepriesenen sind fremde), an welcher letztere man sich bei Bestellungen, auch wenn es sich nur um eine kleine Spielbause handelt, am besten stets direkt wenden sollte. Ganz besonders sind die Heller'schen Spielwerke — die im Inseratentheil unseres Blattes von diesem Hause direkt dem verehrlichen Publikum empfohlen werden — für Hotels, Cafés und Restaurants geeignet und zu empfehlen. In denjenigen Etablissements, in welchen sie bis nun eingeführt sind, hat sich für die Herren Wirthe ihre Rentabilität eclatant erwiesen. Wir ertheilen daher jedem Wirthe, dem es um eine erprobte Anziehungskraft seiner Gäste zu thun ist, den wohlgemeinten Rath: die Ausgabe für die Anschaffung sich nicht reuen zu lassen, ebenso wie wir zu überaus geeigneten Weihnachtsgeschenken die Heller'schen Spielwerke und Spielbause nochmals nachdrücklich empfehlen.

Illustrirte Preiscurante werden auf Verlangen jedem franco zugesendet.

**Witterung.**

Laibach, 7. Dezember.

Nachts etwas Regen, seit Vormittag Schneefall, windstill. Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.6°, nachmittags 2 Uhr + 0.2° C (1877 + 7.8°; 1876 + 9.3° C.) Barometer im Fallen 727.19 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 1.2°, um 0.8° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 0.40 mm. Regen.

**Angekommene Fremde**

am 6. Dezember.

- Hotel Stadt Wien. Raup, Fuchs, Kaufleute, Wien. — Schläpfer, Kfm., Triest. — Bessinger, Kfm., Graz. — Paoli, Reisender, Wiefenthal. — Moritsch, Reichsrathsabgeordneter, Weindorfer, Bezirkshauptmann, Villach.
- Hotel Elefant. Bar. Merzljak f. Tochter, Fiume. — Waland, Gonobitz. — Schneider, Reisender, Müllner, Kfm., Wien. — Marschale, London.
- Wairischer Hof. Batove, Materija. — Kmetik, Krain. — Koval, Sagor.
- Kaiser von Oesterreich. Greitschnig Antonia, Graz. — Babar, Stationschef, Loitsch.
- Mohren. Jersek, Schneider, Laibach. — Zebaciu Anna, Sagor. — Sajovic, Duplach. — Rojc, Tomacevo. — Schneid, Wien. — Petische, Judenburg.

**Verstorbene.**

Den 7. Dezember. Theresia Pokorn, Industrieeamtenwitwen-Tochter, 5 1/2 Jahre, Ehröngasse Nr. 16, Diphtheritis.

**Gedenktafel**

über die am 11. Dezember 1878 stattfindenden Licitationen.

- 3. Feilb., Nagode'sche Real., Gotederschitz, BG. Loitsch.
- 3. Feilb., Uršic'sche Real., Unterkloitsch, BG. Loitsch.
- Reaff. 3. Feilb., Tursic'sche Real., Bigaun, BG. Loitsch.
- 3. Feilb., Krizman'sche Real., Rece, BG. Laibach.
- 3. Feilb., Lancig'sche Real., Verbljene, BG. Laibach.
- 3. Feilb., Dedel'sche Real., Grdb. ad Commenda Laibach, BG. Laibach.
- 3. Feilb., Smertnik'sche Real., Svica, BG. Laibach.
- 3. Feilb., Lenic'sche Real., Obergolt, BG. Laibach.
- 3. Feilb., Nersic'sche Real., Ritznitz, BG. Loitsch.
- 3. Feilb., Bizjal'sche Besitzrechte, Grdb. ad Leutenburg, BG. Wippach.
- 3. Feilb., Doliner'sche Real., Rassenfuß, BG. Rassenfuß.
- 2. Feilb., Preklet'sche Real., Neul, BG. Stein.
- 2. Feilb., Pauli'sche Real., Lahovde, BG. Stein.
- 2. Feilb., Blazic'sche Real., Lota, BG. Neumarkt.
- 2. Feilb., Trele'sche Real., Hotomez, BG. Krainburg.
- 2. Feilb., Baljavec'sche Real., Swirtsch, BG. Neumarkt.
- 2. Feilb., Zeleznic'sche Real., Oberlovc, BG. Rassenfuß.
- 2. Feilb., Bajul'sche Real., Radovica, BG. Möttling.
- 2. Feilb., Plesec'sche Real., Bidošic, BG. Möttling.
- 1. Feilb., Jun'sche Real., Terboje, BG. Krainburg.

**Qualvolle Tage,**

(449) 6-2

Wochen und Monate und selbst Jahre verbringen zahlreiche Leidende in der Krankenstube ohne Aussicht auf Besserung; oft ausgegeben von den sie behandelnden Ärzten, als Todeskandidaten betrachtet von den Angehörigen. In solcher Lage empfiehlt sich, wenn es nicht schon früher geschehen, die Anschaffung des bekannten Buches: **Dr. Kiry's Naturheilmethode**, und kein Leidender wird mehr zweifeln, daß es noch eine Besserung für ihn gibt, wenn er sich vertrauensvoll der tausendfach bewährten Heilmethode unterzieht. Preis 65 Kr. ö. B., vorrätig in **Kleinmayr & Bamberg's** Buchhandlung in Laibach, auch gegen 75 Kr. ö. B. franco zu beziehen durch **F. A. Richters Verlagsanstalt** in Leipzig.



**Anerkannt vorzügliche Haarfärbemittel**

zum Blond- und Braunfärben der Haare.

**Baume Circassien.**

Dieser Balsam gibt ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder.

**Negrin.**

Dieses Haarfärbemittel verleiht jedem Haare eine vollkommen haltbare, schöne schwarze Farbe, welche durch das Waschen ihres lockigsten Herbes vorwährt. Zu beziehen durch alle eleganten Geschäfte, welche Parfümerien führen. **Treu, Nüchtern & Co. Nachfolger, Carl Thies** i. t. Hof-Parfümerie-Handlungsbüro in Wien.

**Rheumatismus-Aether**

zur Hebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreissen, Gelenkschuh), Gicht, jede Art Nähnung in den Händen und Füßen, Seitenstechen etc. Sehr häufig befreit er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacons sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacons sammt Anweisung 40 Kr. Die geringste Postsendung ist entweder ein großes oder zwei kleine Flacons. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 Kr.

Depots für Krain: Laibach: Victor von Trnkózy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“, Rathausplatz Nr. 4; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker. (519) 10-9

**Nach Bosnien**

und Herzegowina suchen unsere besten Arbeiter einberufen und sind wir in Folge dessen geneigt, unsere

**China Silberwaaren-Fabrik** gänzlich aufzulassen und unsere massenhaften Vorräthe prachtvoller China Silber-Erzeugnisse schenktlich tief unter dem Erzeugungspreise abzugeben. Preis-Contante auf Verlangen franco.

**Ermässigte Preise:**

- |                                             |                                         |
|---------------------------------------------|-----------------------------------------|
| 6 St. Kaffeelöffel . . . fl. 3.50, fl. 1.50 | 1 St. Entterboje . . . fl. 5.—, fl. 2.— |
| 6 St. Eiseilöffel . . . 7.50, 2.80          | 1 Paar Leuchter . . . 8.—, 3.—          |
| 6 St. Tafelmesser . . . 7.50, 2.80          | 6 St. Messeröffeln . . . 5.—, 2.70      |
| 6 St. Tafelgabeln . . . 7.50, 2.80          | 1 Ruderjunge . . . 2.50, 1.—            |
| 1 Schwendel . . . 5.—, 3.30                 | 6 Messer . . . 6.—, 2.50                |
| 1 Weichschöpfer . . . 3.50, 1.50            | 6 Messer . . . 6.—, 2.50                |
| 1 Ruderboje . . . 14.—, 8.—                 | 1 Salzfasse . . . 1.—, .70              |
- Neuere Knopfgarnitur mit Maschine fl. 1.—, 1 Stück Zigarettentabakdose fl. 2.—, Ferner prachtvolle Laffen, Kaffee- und Theebekannen, Tafel-Kücheln, Girandolen, Ruderkreuzer, Eier-service, Bahnkoffer, Behälter, Eßig- und Del-Garnituren und noch viele andere Artikel etc. etc. zu ebenso hohem billigen Preisen.

**Besonders zu bemerken:** 6 St. Eßlöffel, 6 St. Messer, 6 St. Gabeln, 6 St. Kaffeelöffel, alle 24 Stück in elegantem Etui anstatt fl. 24 nur fl. 10.

Dasselbe von Britannia-Silber alle 24 St. in eleg. Etui nur fl. 7. Befellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.

**E. Preis, Wien, Rothenthurmstraße 29.**

**Landschaftliches Theater in Laibach.**

Um den vielseitigen Wünschen von auswärtig nachzukommen, erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß die mit großem Beifall aufgenommene Novität:

**Das Weib des Buchbinders**

oder:

**Die Desterreicher in Bosnien,**

Volkstück der Gegenwart in 6 Bildern von Anton Langer, am Sonntag den 8. Dezember zur Wiederholung gelangt. Achtungsvoll

(565) 2-2

die Theaterdirection.

**Für Weihnachten**

empfiehlt

**Rudolf Kirbisch,**

Conditor in Laibach, Congregplatz,

seine große Auswahl von Bonbons, Bonbonnièren, Attrapen, Cartonagen, Zuggegenständen u. s. w.

Auch feinstes Klebenbrot, Mandolato, Sebluchen, Marmeladen, Compot, feinste und billigste Chocoladen, Früchte in zierlichen Körbchen und Schachteln und hundertlei andere Artikel!

Jede Bestellung nach auswärtig wird auf das schnellste und genaueste effectuirt. (557) 10-5

**Weihnachts-Beschenke**

kauft man billig und praktisch bei

**M. Neumann,**

Laibach, Elefantengasse 11.

**Für Herren:**

Schlafrocke	zu . . . . . fl. 9, 10, 12 bis fl. 18,
Winterröcke	" . . . . . " 16, 22, 25 " " 40,
Jagdröcke	" . . . . . " 7, 8, 10 " " 15,
Hose und Gilet	" . . . . . " 9, 10, 12 " " 16.

**Für Damen:**

Moderne Paletots	zu . . . . . fl. 10, 14, 18 bis fl. 30,
Filzschlafrocke	" . . . . . " 8, 9, 10 " " 15,
Filzkostüm (Kleid)	" . . . . . " 10, 12, 16 " " 24.

**Besonders für Kinder von 2 bis 8 Jahren:**

Filzkleid	zu . . . . . fl. 3, 4, 5 bis fl. 8,
Stoffkleid	" . . . . . " 5, 6, 8 " " 12,
Jagdsackel	" . . . . . " 4, 5, 6 " " 7,
Wenzelkoffe	" . . . . . " 9, 12, 16 " " 22.

Auch auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, und nicht passende Stücke werden nach den Feiertagen bereitwilligst umgetauscht. (566) 3-1

**Neuer Valvasor**

bis einschließlich der 45. Lieferung, ganz unversehrt, wird billigt verkauft. Auskunft erteilt **F. Müllers Annoncen-Bureau.** (567)

**Bisitenkarten**

in hübscher Ausstattung empfehlen

**Kleinmayr & Bamberg.**

**Die Geheimnisse**

**der Börsengeschäfte!**

Die soeben erschienene

**Broschüre: „Die Privatspeculation an der Börse“** von **Josef Kohn**

ist mit anderen Werken ähnlichen Inhalts absolut nicht zu verwechseln. Dieselbe steht vollkommen auf realem Boden, entkleidet die Börse vom Nimbus des Geheimnissvollen und lässt den Leser hinter die Coulissen der Börse blicken; sie erschliesst dem Kapitalisten ein ganz neues Feld lohnender und ungefährlicher Thätigkeit, zeigt dem Privat-Speculanten alle Klippen, an welchen Tausende unerfahrener Speculanten in ihren Börsoperationen gescheitert sind. Die glänzenden Urtheile der Journale, wie der „Neuen freien Presse“, „Tagblatt“, „Presse“, „Geschäfts-Zeitung“, „Vorstadt-Zeitung“, „Sonn- und Montags-Zeitung“, „Handels- und Gewerbe-Journal“, „Militär-Zeitung“, der „Wehr-Zeitung“ etc. etc. etc., und der reiche Inhalt sprechen am besten über den Werth dieser Broschüre, und soll dieses Werk von jedem Privaten gelesen werden, der mit der Börse in irgend einem Contacte steht.

**Inhalt.**

**I. Theil.** Vorrede. — Woher kommt das allgemeine Interesse des Publikums für die Börse? — Die Börse im allgemeinen. — Kapitalist und Privatspeculant. — Wie soll der Kapitalist und der Privat-Speculant an der Börse vorgehen? — Fehler und Schwächen der Privaten in ihren Speculationen.

**II. Theil.** Das Technische der Börse. — Der antliche Kurszettel, Kurs, Notierungen der Werthe, Liquidationskurse, das Arrangement, Kostgeschäfte, Prämien-geschäfte, Verlustassecuranzen etc. — Anlagewerthe, ihre Rentabilität. — Wie soll der Kapitalist vorgehen, und wie geht er zumeist vor? — Der Privat-Speculant und seine Stellung zur Börse. — Exotische Werthe. — Ueber die Wahl der Speculationswerthe, 1873er Krise etc.

Im Anhange finden sich folgende Tabellen: Beispiele von Hauss- und Baissespeculation sammt Spesenberechnung. — Paritätstabelle österreichischer Anlagewerthe (sehr wichtig für Kapitalisten). — Verzeichnis exotischer Effecten. — Paritätstabelle österreichischer Lose. (545) 3-3

Zu beziehen bei **Jos. Kohn & Comp., Wien, Kohlmarkt Nr. 18.**

Preis für Wien: fl. 1, für die Provinz mit freier Postversendung: fl. 1.05. Wiederverkäufern üblicher Rabatt.